

Predigt im Morgengottesdienst am 8.7.2012
Predigttext: 1. Mose 12,1-4 (Berufung Abrahams)
 (Diakonin Rena Lewitz)

„*Abraham verlässt sein Land und seinen Stamm.*“ - haben wir gerade gesungen. Mit der beschwingten Melodie klingt das ganz leicht. Gott sagt: „Geh!“ und Abraham geht los. Aber ist das wirklich so einfach?

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber wenn ich an Abraham denke, dann habe ich einen **alten Mann mit langem weißen Bart** vor Augen, der voll **Gottvertrauen** ist und als **Nomade** umherzieht. Im Seniorenalter war Abraham tatsächlich als er aufbrach, aber ansonsten sah sein Leben bis dahin ganz anders aus. Die Bibel erzählt eigentlich nichts über Abrahams Leben vor seiner Berufung, aber man weiß heute, wie das Leben zu seiner Zeit in seiner Umgebung aussah. Machen wir also eine **kleine Reise nach Ur in Chaldäa**, denn daher stammt Abraham:

Die Stadt Ur gehört zu Mesopotamien, das liegt im heutigen Südirak. Hier wächst Abraham auf. Er lebt allerdings nicht als Nomade in Zelten. Die Stadt Ur war kulturell hoch entwickelt. Es war eine Stadt mit festen Häusern. Handel und Landwirtschaft prägten das Leben des Volkes. In Mesopotamien wurde die Keilschrift erfunden und es gab Dichter, die große Werke schrieben. Heidnische Vorstellungen beeinflussten das Denken der Menschen. So gab es in Ur einen Stufentempel, dessen Turm alle anderen Gebäude bei weitem überragte. Hier wurde nicht der Gott der Bibel angebetet, sondern ein Mondgott. In Abrahams Welt gab es unendlich viele Götter, aber sie sprachen nicht zu den Menschen. Vor seiner Berufung war Abraham im Götzendienst seiner Zeit behaftet. Aus dem Buch Josua wissen wir, dass es in seiner Familie Hausgötzen gab, die verehrt wurden. Wir können also davon ausgehen, dass Abraham höchstwahrscheinlich **kein frommer Mann** war. Er hatte vom Glauben an Gott keine Ahnung. Ist das für Gott ein Hindernis? Keineswegs! **Zu diesem Mann spricht Gott persönlich.** Diesen Mann erwählt Gott, um mit ihm einen Neuanfang mit der ganzen Menschheit zu machen. Er wählt ihn ohne Vorbedingung, einfach so, weil Gott es gefällt. Unerhört!

Noch erstaunlicher ist, **wozu Gott Abraham auffordert.** Zu Abrahams Zeit bedeutete Leben, so zu leben, wie es die Väter vorgemacht hatten. Das Leben bot nur wenig Wahlmöglichkeiten und kaum Freiheiten. Man übernahm einfach unreflektiert die Traditionen und Gewohnheiten seiner Sippe. In Abrahams Kultur war es absolut unüblich, eine individuelle Entscheidung zu treffen. Man tat das, was die Gemeinschaft tat und man dachte das, was die Gemeinschaft dachte. Jemandem aus seiner Zeit die Möglichkeit einer grundlegenden Veränderung vor Augen zu halten, wäre absurd gewesen. Noch dazu, sein Heimatland zu verlassen. Kein Mensch in Abrahams Welt verließ jemals aus freien Stücken seine Heimat. Höchstens die Händler und Kaufleute, aber die kamen ja immer wieder zurück.

Wie unerhört muss der Auftrag Gottes in Abrahams Ohren geklungen haben!

„Und der Herr sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Haus in ein Land, das ich dir zeigen will.“

Hier geht es nicht um einen Sommerurlaub! Von Rückkehr ist hier nicht die Rede.

„Ein Land, das ich dir zeigen will...“ - ja wo soll das denn sein? Und wie bitte schön kommt man da hin? Wird die Reise einige Tage dauern? Oder Monate? Oder gar Jahre? Es gab keine Landkarten, kein Navi, keinen, der schon mal dort war und eine Wegbeschreibung geben konnte. Es war eine Reise ins Unbekannte. Und Abraham war nicht mehr der Jüngste. Er war 75 Jahre alt. Bestimmt würde die Reise auf Dauer beschwerlich werden. Es ging ja nicht so komfortabel zu wie bei unseren Seniorenreisen in Apostel. Wenn Sie da mitfahren, haben Sie die Sicherheit, dass ein Bus sie sicher ans Ziel bringt, der Busfahrer den Weg weiß, ein bequemes Bett und gutes Essen auf Sie wartet und eine nette,

kompetente Reisebegleitung ein schönes Programm für Sie vorbereitet hat. Für alles ist gesorgt. An dieser Stelle mal herzlichen Dank an Ingeborg Nowak und ihr Team! ☺
Aber bei Abraham? Nichts von alledem! Es geht auch nicht einfach um einen Umzug. Gott will mit Abraham etwas ganz Neues beginnen.

Jetzt frage ich Sie, die Sie ein ähnliches Alter haben: **Was würden Sie dazu sagen**, wenn Gott völlig unvermittelt zu Ihnen sagen würde: Lass alles zurück! Fang was völlig Neues an! Was ist schon ein Alter von 75 Jahren?

Oder was wäre, wenn Gott zu euch Jüngeren sagen würde: Kündige deinen Job und deine Wohnung! Ich hab was Neues mir dir vor. Du weißt zwar noch nicht genau, was kommt, aber vertrau mir einfach!

Würden Sie Gott vertrauen? Würdet ihr Gott vertrauen?

Gott fordert Abraham gleich dreifach auf zu gehen und etwas loszulassen (*Bild 1*):

1. Geh aus deinem **Vaterland**
2. Geh von deiner **Verwandtschaft**
3. Geh aus deines **Vaters Hause**

Wenn Abraham geht, weiß er genau, was er alles zurücklässt. Sein **Vaterland**, das ist seine vertraute Umgebung, der einzige Ort, wo er sich wirklich auskennt. Seine **Verwandtschaft** gibt ihm Halt und Orientierung. Sein **Vaterhaus** ist sein soziales Sicherheitsnetz. Das alles soll er einfach so aufgeben und sich ganz auf Gott verlassen? Ob das gut geht? Es ist ein Wagnis. ein sehr großes Wagnis! Und dieses Wagnis - der neue Weg - beginnt nicht mit dem ersten Schritt. Es beginnt mit dem Loslassen.

Wie gut sind Sie im Loslassen? Wie geht es Ihnen, wenn Sie Sicherheiten im Leben aufgeben sollen? Wenn Ihnen nichts bleibt, als Gott zu vertrauen? Mir fällt das nicht immer leicht. Aber jedes Mal, wenn ich solche Glaubensschritte gewagt habe, waren das besonders intensive Gotteserfahrungen, die meinen Glauben gestärkt haben und die ich rückblickend nicht missen möchte.

Abraham soll nicht nur Vertrautes loslassen. Gleichzeitig wird ihm verheißen, was er stattdessen bekommen wird, weil Gott es will (*Bild 2*):

1. Geh in ein **Land**, das ich dir zeigen will
2. Ich will dich zu einem **großen Volk** machen und will dich segnen
3. Ich will dir einen **großen Namen** machen und du sollst ein Segen sein.

Ist Ihnen aufgefallen, wie es zu jedem, was Abraham loslassen soll, eine entsprechende Verheißung gibt?

1. Abraham soll sein **Vaterland** verlassen, aber Gott persönlich wird ihm ein anderes **Land** zeigen, in dem er leben soll. Dies ist nicht nur äußerlich, geographisch, sondern auch innerlich gemeint: Er soll raus aus dem Lebensmuster der Götzenverehrung in ein Land des Gottvertrauens. Wie das aussieht, wird Gott ihm unterwegs durch viele Begebenheiten zeigen, denn Abraham hat noch keine Ahnung davon. Abraham weiß zu dem Zeitpunkt noch nicht, wo oder wie das neue Land sein wird und ob er überhaupt ankommen wird. Doch *wir* wissen aus dem Fortgang der Geschichte: Gott hat seine Verheißung wahr gemacht.
2. Abraham soll seine **Verwandtschaft** verlassen, aber Gott wird ihn zu einem **großen Volk** machen. Seine Verwandtschaft war für Abraham wichtig, denn er und seine Frau hatten keine Kinder, was zur damaligen Zeit ein großer Makel war. Sie haben bestimmt sehr darunter gelitten. Beide waren schon alt und es war eigentlich unmöglich, dass sie jemals Kinder haben würden. Vielleicht hatten sie sich schon damit abgefunden. Doch nun die Verheißung Gottes: Abraham wird trotz seines hohen Alters noch Vater werden. Er bekommt nicht nur *ein* Kind. Gott will ihn und seine Nachfahren zu einem großen Volk machen. Was für ein unglaubliches Versprechen! Abraham konnte damals keinerlei Anzeichen dafür sehen, dass Gott Wort halten würde. Doch Gott hat seine Verheißung wahr gemacht. Das Volk Israel existiert bis heute!

3. Abraham soll seines **Vaters Hause** verlassen, aber Gott will ihm einen **großen Namen** machen. Da er keine Kinder hatte, blieb sein Name Abraham, Sohn des Terach. Er gehörte trotz seines Alters nach wie vor zum Haus seines Vaters und war kein eigener Hausvorstand. Nun soll *sein* eigener Name groß werden. Wer kennt heute noch den Namen Terach oder die Namen der anderen Menschen aus der damaligen Zeit? Aber Abraham ist quasi in der ganzen Welt bekannt. Nicht nur für die Juden, sondern auch für die Muslime und für uns Christen ist Abraham auch heute noch nicht nur bekannt sondern auch bedeutsam. Diese Dimension lag weit jenseits von Abrahams Vorstellungskraft. Nicht aber von Gottes Vorstellung. Wir sehen: Gott hat auch diese Verheißung wahr gemacht.

Abraham muss vieles loslassen - und *wir* wissen, dass er ankommen wird. Aber als Gott ihn beauftragt, *weiß* er das noch nicht. Er kann nur darauf vertrauen. Zwischen Loslassen und Ankommen liegt ein **weiter Weg**. Auf dem Weg zur Verheißung gab es Zeiten des Zweifels, der Versuchung, des Versagens, der Angst. Mal hat er Gott vertraut, dann wieder weniger. Doch bei jedem Schritt war Abraham getragen von Gottes Segen. Dieser Segen gab ihm die Kraft, durchzuhalten, nicht aufzugeben, sondern den Weg der Verheißung weiterzugehen. Auch wenn es schwer wurde, wenn er für seinen Glauben ausgelacht oder für verrückt gehalten wurde. Mit Gottes Segen konnte er den Weg fortsetzen - und am Ende ankommen. Gott wusste, dass Abraham für seine Reise Gottes Segen brauchen würde. Darum hat er ihm gleich zu Beginn seinen Segen verheißen. Und nicht nur ihm:

Gott sagte zu Abraham:

Ich will **dich segnen**

und **du sollst ein Segen sein**.

Ich will **segnen, die dich segnen** (...)

und in dir sollen gesegnet werden **alle Geschlechter** auf Erden.

Mit dem Glauben eines Einzelnen beginnt der Segen für viele. Das ist wie bei einem Kaskadenbrunnen (*Bild 3*):

Abraham vertraut Gott. Dadurch hat er Verbindung zur Quelle des Segens. Im Vertrauen auf Gott erfährt er Gottes Segen.

Doch er soll den Segen nicht für sich behalten. Abraham soll ein Segen für andere sein und so Gottes Segen weitergeben an andere.

Und damit fließt dieser Segen letztlich über zu allen Geschlechtern auf Erden, zur ganzen Schöpfung.

Mit einem Einzelnen, der Gott vertraut, fängt es an. Am Ende werden alle gesegnet. So ist Gottes Plan. Gott sagt auch zu jedem von uns: Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein! Am Ende jedes Gottesdienstes gehen wir mit Gottes Segen in die neue Woche und damit beginnt unser Auftrag: Gib diesen Segen weiter! Sei ein Segen für andere!

Am Ende unseres Textes heißt es: **Und Abraham zog aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte**. Er hätte auch in seiner vertrauten Umgebung bleiben können. Aber Abraham ging das Wagnis ein, alles loszulassen, neue Wege zu gehen und sich dabei ganz auf Gott zu verlassen. Aus Abram, der Gott noch nicht kannte, wurde Abraham, der sein ganzes Vertrauen auf Gott setzte. Schon im neuen Testament wird er darum auch ‚Vater des Glaubens‘ genannt.

Doch als Abraham tatsächlich aufbrach, müssen die Leute um ihn herum ihn für total verrückt gehalten haben.

Vor einigen Wochen kam **C.** zu uns ins „mittendrin“. Er interessierte sich für einen Spielstundenplatz für seinen Sohn und wir kamen ins Gespräch. C. hat mich ziemlich beeindruckt, denn er handelte im Prinzip wie Abraham. Er war Pastor einer freien Gemeinde in einer ganz anderen Gegend in Deutschland gewesen und hatte diese Gemeinde aufgebaut. Jetzt lief es dort recht gut und Gott gab ihm den Auftrag, in Hamburg eine neue Gemeinde zu gründen. Genauer wusste er noch nicht. C. hörte auf Gott und zog mit seiner Frau und vier Kindern nach Hamburg, ohne vorher zu wissen, wo und wie es hier losgehen

sollte. Die Kinder werden nach den Sommerferien hier zur Schule bzw. in die Kita gehen. Doch wie Abraham hat auch C. einen längeren Weg vor sich und ist nicht gleich am Ziel. Sie suchen noch eine geeignete Wohnung. Vorgestern war C. ganz unverhofft wieder da. Er brachte eine Paketsendung. Zurzeit arbeitet er nämlich bei einem Paketdienst, um den Lebensunterhalt für seine Familie zu bestreiten. Aber das ist für ihn nur ein Zwischenschritt auf dem Weg zum Ziel. Er hat immer noch das Ziel vor Augen, eine Gemeinde zu gründen, weil Gott ihn dazu beauftragt hat. Und bis Gott ihm zeigt, wie genau es weitergeht, arbeitet er eben als Paketzusteller.

Klingt das für Sie naiv oder verrückt? Mich hat sein Glaube beeindruckt. Dieser Mann vertraut Gott wirklich - nicht nur ein bisschen, sondern voll und ganz. Koste es, was es wolle.

Gehören Sie auch zu den Menschen, die gerne wissen, wo es im Leben langgeht? Die gerne ein Ziel vor Augen haben und Pläne machen? Wenn wir nicht wissen, wo es hingeht, gehen wir normalerweise nicht los. Doch Gottes Motto lautet: „Mach dich schon mal auf den Weg, alles Weitere folgt später.“ Da ist dann wirklich Vertrauen gefragt! Wir wissen oft nicht, wohin Gott uns führt, aber wir können darauf vertrauen, dass er uns führt.

Erst wenn wir loslassen und Gott ganz vertrauen, werden wir erleben, wie Gott für uns sorgt. Wenn Sie wenig mit Gott erleben, liegt das vielleicht daran, dass Sie ihm zu wenig vertrauen. Vertrauen Sie nicht auf vermeintliche Sicherheiten. Vertrauen Sie auf den Schöpfer des Himmels und der Erde! Wenn Gott etwas verspricht, dann hält er es auch, auch wenn es zunächst nach menschlichem Ermessen ganz anders aussehen mag. Oder um es mit Bonhoeffer zu sagen: „Nicht alle unsere Wünsche aber alle seine Verheißungen erfüllt Gott.“

AMEN

Fragen zum Nachdenken:

- Gott, was hast du mit mir vor?
- Welche Denkmuster oder Verhaltensweisen, schlechte Angewohnheiten oder ungute Beziehungen sollte ich loslassen?
- In welchen Bereichen fällt es mir schwer, Gott voll und ganz zu vertrauen und ihm die Führung zu überlassen?
- Was hilft mir, Gott mehr zu vertrauen?
- Wie kann ich Gottes Segen an andere weitergeben?